Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 47

Artikel: Die Leberwurst verriet den Spion

Autor: G.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Leberwurst verriet den Spion

sfd. Der Londoner Sonntagszeitung « Sunday Dispatch» ist es gelungen, vom Kriegsministerium die nötigen Bewilligungen zu erhalten, erstmals über die Tätigkeit der britischen Spionageabwehr während des zweiten Weltkrieges bekanntzugeben, was bisher Staatsgeheimnis gewesen war. Der Oeffentlichkeit wurde lediglich von Zeit zu Zeit in lakonischen Mitteilungen die Tatsache gemeldet, dass wieder in einem englischen Gefängnis ein deutscher Spion gehängt worden sei. Insgesamt sind es achtzehn namenlose und ungeschmückte Gräber in verschiedenen britischen Gefängnisfriedhöfen, die die Leichen jener enthalten, welche sich im Dienste Hitlers auf britisches Gebiet wagten und der wachsamen britischen Gegenspionage in die Hände fielen. Ein einziger dieser achtzehn Spione starb im «Tower of London» den Tod durch zwölf Kugeln eines Exekutionspelotons, während die andern siebzehn ihr Leben am Galgen lassen mussten. Derjenige der erschossen wurde, Josef Jakobs mit Namen, war ein Sergeant mittleren Alters, der zum Wetterkundschaftsdienst der Göringschen Luftwaffe gehörte und in der Uniform eines Fallschirmjägers in England landete Dieser Uniform hatte er es zu verdanken, dass er immerhin einer Kugel statt des Stricks würdig befunden

Unter den siebzehn durch den Strang Hingerichteten befand sich auch ein gebürtiger Schweizer, Heinrich Werner Wälti, ein Erzeugnis der Hitlerjugend und der Spionageschule in Stuttgart. Wälti, und mit ihm ein 36jähriger Berufsspion namens Drücker, landeten im Frühjahr 1941 an der Küste Schottlands in einem Gummiboot, in welchem sie von einem Dornier - Wasserflugzeug ausgesetzt worden waren. Um alle Spuren zu zerstören, hatten sie Explosivstoff in das Gummiboot gelegt und diesen zur Entzündung gebracht. In Zivilanzügen sassen sie beide im kalten Wartesaal eines kleinen schottischen Bahnhofes und warteten auf einen Zugsanschluss. Sie sprachen beide fliessend englisch und besassen kleine tragbare Rundfunksender, die wie harmlose Photoapparate aussahen; überdies waren sie im Besitz von englischem Geld, sowie eiserner Rationen, von denen sie leben sollten, bis sie in eine grössere Stadt gelangt wären, wo sie unauffällig und unbeobachtet hätten Nahrungsmittel kau-

Deutschland zu melden. Drücker und Wälti trennten sich bald, da Drücker in umgekehrter Richtung fahren wollte wie Wälti. Die beiden hatten vereinbart, sich in einer Woche in Glasgow zu treffen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und das gesammelte Nachrichtenmaterial nach Deutschland zu funken. Wälti wurde hungrig und erinnerte sich seiner eisernen Rationen. Da niemand ausser ihm im Wartesaal der verschlafenen kleinen Station war, begann er, sich an Biskuits und einer Leberwurst gütlich zu tun. Der Zufall wollte es, dass ein Portier in den Wartsaal kam, um abzustauben. Er sprach mit Wälti, der ihm in fehlerlosem Englisch antwortete. Plötzlich fiel dem Portier die Art und Grösse der Leberwurst Wältis auf, und da er wusste, dass solche Würste in England nicht gemacht werden, rief er vorsichtshalber den Stationsvorstand der nächsten grösseren Station an. Dieser wiederum rief vorsichtshalber die Polizei an. Von diesem Augenblick an war Wälti ein verlorener Mann. Er bestieg den Zug nach Aberdeen, wo sich ihm bald ein Unbekanter zugesellte, der ihn aufforderte, die Identitätskarte vorzuzeigen. Diese war indessen völlig in Ordnung, da wahre Meisterstücke englischer Identitätskarten in Stuttgart hergestellt wurden. Da aber in gewissen Schutzgebieten der britischen Inseln das Mitführen von Photoapparaten während des Krieges verboten war, verlangte Wältis unheimlicher Begleiter die Kamera, die auf dem Gepäckträger lag, zu sehen: es war ein Rundfunksender, und Wälti war verloren. Sein Begleiter Drücker wurde, trotzdem Wälti über ihn kein Wort aussagte, am selben Tage in Edinburgh geschnappt. Drücker gab sich als dänischer Matrose aus. Er trug auch entsprechende Ausweispapiere auf sich und leugnete bis zuletzt. Das einzige, was er zugab, war, England illegal betreten zu haben Wälti aber, der weniger zäh und erst 25järig war, brach im intensiven Kreuzverhör zusammen und gab alles zu. Am 12. und 13. Juni wurde im Londoner Kriminalgerichtshof Old Bailey unter Ausschluss der Presse und Oeffentlichkeit gegen die beiden verhandelt und am 6. August 1941 wurden sie beide im Londoner Gefängnis Wandsworth hingerichtet. G. K.

fen können. Ihre Aufgabe war, In-

formationen über die Pachtleih-

Schiffskurse zu sammeln und sie nach

Forellenstube

Herrengasse 25 (Casino)



Von wagaumen wir in der Weihnachtszeit? schau Muetti, so ein Bäbi möchte ich haben, wie dort hinten ist, das mit dem rosa Kleidchen und dunklen Haaren.» «Und ich möchte so einen Bauen für ein Segelflugzeug, das dann im Frühling der grossen Matte vor unserm Hause fliegen ante. Ganz aufgeregt ziehen die beiden Kinder ihre witer bald auf die eine und bald auf die andere Seite ssen Schaufensters und können sich nicht satt an all den Herrlichkeiten, die so ein Kinderherz en. Sicher haben die beiden Kinder noch lange nd weiter geträumt von dem Gesehenen und vor dem Schlafengehen ist dieser oder jener ch gefallen. Denn es ist die Zeit vor Weihnachten, man wünschen darf und während vielen Tagen Nächten sind die kleinen Herzen erfüllt von Erungen, was der Weihnachtsabend bringen werde welche der vielen Wünsche in Erfüllung gehen

> wenn wir uns überlegen, sind wir nicht alle ein bisschen grosse Kinder in der Weihnachtszeit, rwarten wir nicht alle ein Geschenklein auf dem achtstisch? Auch wenn es nur ein kleines Zeichen Freundschaft und der Liebe ist, so genügt es doch, ms für kurze Stunden aus dem Alltag zu ent-

rücken und uns neuen Mut zu neuen Taten zu geben. Denken wir auch an die vielen, die mit der Not zu kämpfen haben und die oft mühsam und verbittert ihren Lebensweg gehen. Auch sie haben Wünsche und

träumen von vielem Schönen, das sie gerne haben möchten und das sie vielleicht dringend benötigen. Weihnachten ist die Zeit, wo wir einmal grosszügig geben und schenken sollen, denn das bringt uns Glück und Segen im ganzen kommenden Jahr.

ZU UNSERM WETTBEWERB. Mit dieser Nummer bringen wir die letzten Geschenkanregungen, und wir möchten nun allen raten, an die Zusammenstellung der Lösung zu gehen. Noch erscheinen Inserate in den nächsten Nummern, welche die richtige Lösung erraten lassen, doch kann schon jetzt die Herkunft manchen Artikels mit Sicherheit festgestellt werden. In einer der nächsten Nummern werden wir eine spezielle Seite für die Eintragung der richtigen Resultate reservieren und bitten deshalb unsere Abonnenten, mit der Einsendung bis zu diesem Zeitpunkte zu warten. Vergesst aber die Schatzung des Gesamtwertes aller gezeigten Gegenstände nicht, damit ihr wenn möglich einen grössern Preis erhaltet!



Der Pelzmantel zum Abendkleid ist ein selten schönes Geschenk, das bestimmt Freude berei-



Lasst Blumen sprechen, heisst es immer wieder. Blumen erzählen von Sympathie, Liebe und Aufmerksamkeit und eignen sich deshalb besonders gut als Geschenk



Ein Geschenkgutschein für eine Dauerwelle wird sicher mancherorts mit grosser Freude entgegengenommen werden



wenig

der

zur Verfü-

dafür interes

sich alle, ein

meter darf desi

keiner Familie

praktisches Gescher

somehr, als die neu

bieten

33

Ein gebratenes Huhn ist ein seltener Leckerbissen geworden. Deshalb dürfte es grad zu Weihnachten besonders willkom

Die Flasche Claret

darf an Weihnachten

in keinem Hause feh-

werden

38

Die Fleischhackman Priefkassen der Redaktion

Modelle auch neut Auswanderer-Aspirant fragt: Ist es wendungsmöglichkamil heute schon wieder möglich, mit der mburg-Amerika-Linie nach Uebersee

Antwort: Die General-Agentur dieser befindet sich laut Telephonbuch 46 bei Kehrli und Oeler, Bubenbergg 9, in Bern. Ob so etwas heute mögist oder in absehbarer Zeit wieder ich sein wird, erfragen Sie am besten

ter Orgel-Besitzer fragt: Wie finde m ersten Interessenten für eine wert-Haus-Orgel?

ntwort: Zuerst sollte man wissen, ob Sie talt sind oder ob Sie eine alte oder gar alte Orgel besitzen. Wenn es sich um Zweite handelt, dann versuchen Sie, zunächst ein Gutachten über den Wert das Alter Ihrer Hausorgel zu ver-Wenden Sie sich an Herrn Schiess, Orgel-Experte, Monbijoustr. 95, Ist das Instrument von aussergewöhnlichem Werte, wüsste vielleicht der Synodalrat (Kirchenschreiberei, Rathaus, Bern) zu sagen, welches Kirchgemeindehaus oder sonstwelches kirchliche Lokal Bedarf dafür hätte.

Historiker in Zb. fragt: Weiss man heute mehr über die frühen Völkerwanderungen als zu meiner Schulzeit, da man nur gerade von der grossen Wanderung der Germanenvölker über die römischen Grenzen redete?

Antwort: Ihre Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Sicher ist nur eines: Die urzeitlichen Wanderungen hängen zusammen mit dem kriegerischen Nomadentum, welches sich in Konkurrenz zum «sitzenden Bauerntum» in dichter besiedelten Gebieten befand. In jedem kulturell höher stehenden Gebiete bestand die dauernde Gefahr des Einbruches von solchen «Wandervölkern» - oder in Seegegenden von «Piratenvölkern». So haben in vorgeschichtlicher Zeit die «Hellenen» und «Italiker» Griechenland und Italien überfallen

und die ältern Einwohner versklavt. So haben die seeräuberischen Tyrrhener die Toskana besetzt und die dortigen «Etruskerstaaten » begründet. In Indien sind um 1300 v. Chr. die weissen «Arier» eingefal-len und haben das heutige Hindutum als Nachfolger hinterlassen. Ums Jahr 1000 scheinen die «Skythen», das heisst die arischen Stämme Südrusslands und Zentralasiens, ganz Vorderasien überflutet und in seinem staatlichen Bestand erschüttert zu haben. Unter solchen «Nomadenvölkern» hat man jedoch nicht Nationen im heutigen Sinne zu verstehen, sondern Kriegerbünde, die sich um einen wagemutigen Häuptling versammelten, und sehr oft scharten sich um einen aufbruchbereiten Heereskern Elemente von sehr verschiedener Herkunft. die aber alle auf eine bestimmte religiöse Parole schworen, wie jene Hunnenscharen, denen sich Attila als die «Gottesgeissel» vorstellte, die den Auftrag habe, die verdorbene Welt zu zertrümmern. Die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre kommen einem wie ein furchtbarer Nachklang solcher frühzeitlichen Raubunternehmungen macht- und beutehungriger Führer vor, welche die Fahne einer grossen Mission zur Drapierung ihrer wilden Triebgelüste hochhoben.

Mit einem kleinen Vorrat guter Mayon naise und Salatsauce kann die Hausfrau überrascht werden